

# Banken machen mit ihren Zinsprognosen auf Panik

## Faules statt goldenes Ei

**Verlust mit Fonds.** Der Kurs des Immobilien-Fonds der Credit Suisse, der in Hotel- und Tourismusprojekte investiert,



**Hotel Intercontinental, Davos:** CS-Fonds investierte 250 Mio.

ist innert einem Jahr um rund 9 Prozent gesunken. K-Geld hatte letztes Jahr vor den hohen Risiken des Immobilien-Fonds gewarnt (Ausgabe 1/13).

Der CS Real Estate Fund Hospitality mit einem Anlagevermögen von 1,3 Milliarden Franken investierte allein 250 Millionen Franken ins Hotel Intercontinental in Davos, das als «Goldenes Ei» bekannt wurde. Am 3. Juni 2014 musste der Pächter des Hotels Konkurs anmelden. Mitte Juni nahm der Fondsmanager den Hut. Die Bank wiegelte damals ab: Es sei ein neuer Pächter eingesprungen, die Weiterführung des Hotels sei nahtlos gesichert. **ba**

**Die Hypothekarzinsen würden steigen, unken grosse Banken seit fast drei Jahren. Passiert ist wenig – und das wird noch länger so bleiben, sagen Fachleute.**

► Banken rechnen ständig mit einem zu starken Anstieg der künftigen Zinsen. Dies zeigt eine Langzeitbetrachtung des Vergleichsportals Moneypark über die letzten vier Jahre. So rechneten UBS und ZKB für den Herbst 2011 mit rund 3,5 Prozent Zins auf die fünfjährigen Festhypotheken. Effektiv lag er bei 1,6 Prozent.

Für den Winter 2012/2013 gingen CS und ZKB von 2,2 Prozent

aus. Tatsächlich waren es immer noch 1,6 Prozent (siehe Grafik).

Für den Februar 2015 rechnen alle drei nun mit rund 2 Prozent. Moneypark erwartet aber, dass die Zinsen für die Fünfjährigen bei 1,5 Prozent verharren.

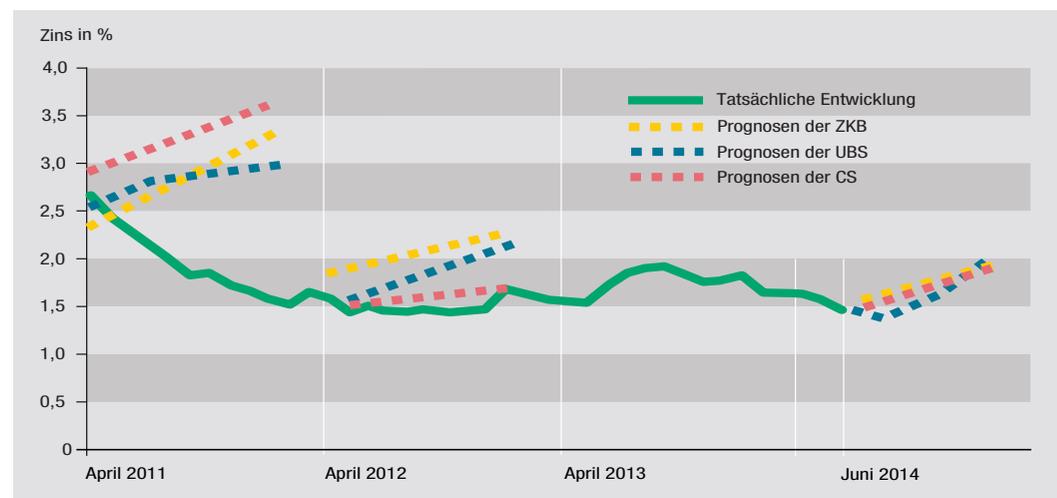
«Die Banken sind zurzeit über vorsichtig», sagt Moneypark-Chef Stefan Heitmann. «Ein Hauptgrund dürfte jedoch sein, dass sie an langfristigen Hypotheken deutlich mehr verdienen.» Panik ist laut Heitmann nicht angesagt: «Die Zinsen dürften angesichts der Leitzinssätze von 0,25 Prozent noch länger auf dem aktuell tiefen Niveau verharren.» Auch das VZ Vermögenszentrum geht davon aus, dass die Zinsen «noch mindestens ein bis zwei Jahre so günstig bleiben wie heute». **fh**

## Neue Gebühren: Bank CIC Schweiz verärgert Kunden

**Geldüberweisung.** Die Bank CIC verlangt seit Anfang Jahr 25 Franken Spesen für eine Geldüberweisung im Inland. Von dieser Änderung erfuhren die Kunden aber nichts. Auf Reklamation eines K-Geld-Lesers im Mai 2014 hielt die Bank trotzdem an ihrer neuen Spesenregelung fest. Der Leser akzeptierte dies nicht. Und siehe da: Die Bank hat ihm die 25 Franken wieder vergütet.

Wichtig: Verträge kann man nicht einseitig abändern, es braucht das Einverständnis beider Vertragspartner. **ba**

## Prognosen: Heisse Luft im kühlen Zinsmarkt



QUELLE: MONEYPARK



KEYSTONE

## Schicke Adresse – für 45 Franken im Monat

**Swiss-Post-Box.** Klingt Ihre Adresse ein bisschen provinziell? Das können Sie leicht ändern – dank der Post. Dafür ist keine Zügelfirma nötig. Sie müssen sich nur für die Swiss-Post-Box entscheiden.

Was das ist? Quasi ein elektronischer Briefkasten. Die Post scannt Couverts, die an Ihre neue Adresse adressiert sind, und leitet sie Ihnen in elektronischer Form weiter. Dann entscheiden Sie, welche Couverts die Post für Sie öffnen soll. Sie scannt den Inhalt und schickt Ihnen auch diesen elektronisch zu. Dann haben Sie die Wahl: Sie können den Brief entsorgen lassen, im Archiv ablegen oder von der Post zuschicken lassen.

Das Ganze kostet monatlich bis zu 95 Franken. Hinzu kommen allerlei Kosten – etwa fürs Nachsenden oder Archivieren.

Für den Dienst bietet die Post erfundene Gratisadressen an. Wem eine Adresse zu wenig mondän ist, der kann eine sogenannte Prestigeadresse wählen: Helvetiaplatz 11 in Bern, Quai du Montblanc 33 in Genf oder Paradeplatz 1 in Zürich – für einen Aufpreis von weiteren 45 Franken pro Monat.

Detail: Den Helvetiaplatz 11, den Quai du Montblanc 33 und den Paradeplatz 1 gibt es nicht. Aber gut tönts alleweil. **mdb**



FT ONLINE

**Job nach Pensionierung:** Maximalbeitrag für 3. Säule beträgt 6739 Franken

## 3. Säule nach 65: Nur kleiner Abzug zulässig

**Wer nach der Pensionierung weiterarbeitet und die Rente aufschiebt, darf maximal den Betrag, der für Angestellte gilt, einzahlen.**

➤ Wer in einer Pensionskasse versichert ist, darf in der 3. Säule jährlich zurzeit maximal 6739 Franken einzahlen. Selbständige ohne Pensionskasse können pro Jahr bis zu 20 Prozent ihres Erwerbseinkommens (höchstens 33 696 Franken) in die 3. Säule einzahlen und vom steuerbaren Einkommen abziehen.

Doch was ist, wenn jemand trotz erreichtem Rentenalter weiterarbei-

tet und die Pensionskassenrente aufschiebt? Auch dann ist nur der «kleine» Abzug zulässig, urteilte das Zürcher Verwaltungsgericht (Entscheid SB 2013.00072).

Eine Lehrerin, die nach der Pensionierung weiterarbeitete, schob den Rentenbezug auf, musste aber keine Pensionskassenbeiträge mehr zahlen. Sie wollte deshalb 16 000 Franken abziehen. Die Richter befanden, die Lehrerin profitiere als Pensionskassenversicherte von der Verzinsung ihres Vorsorgekapitals und infolge des Rentenaufschubs von einem höheren Umwandlungssatz. Deshalb sei nur der kleine 3a-Abzug erlaubt. Mehr zum Aufschub der Pensionskassenrente auf Seite 26.

## Höhere Bildung lohnt sich – vor allem für Männer

**Lohnniveau.** Die Grossbank UBS hat Anfang Juli eine Studie zur Bildung in der Schweiz vorgelegt. Und dabei die «Bildungsrendite» berechnet: Wie lohnend ist es, Ausbildungskosten und entgangenen Lohn während dieser Ausbildung in Kauf zu nehmen, um später ein höheres Lohnniveau zu erreichen?

Die Zahlen zeigen:

■ Wenn Männer nach der Matura eine höhere Berufsausbildung abschliessen, ergibt das eine Bildungsrendite von gut 9 Prozent. Bei Frauen liegt dieser Wert bei knapp 8 Prozent.

■ Wenn Männer nach einer höheren Berufsausbildung noch eine Fachhochschule besuchen, resultiert daraus eine Bildungsrendite von 11 Prozent, bei Frauen von 9 Prozent.

■ Laut diesen Berechnungen lohnt es sich weniger, nach einer Fachhochschule noch an die Universität zu gehen: Bei Männern folgt daraus eine Bildungsrendite von 5 Prozent, bei Frauen von nur 2 Prozent. **ba**



GETTY IMAGES/RF

**Höhere Berufsausbildung:** Bringt Männern mehr Lohn als Frauen